

# 003

## DIE THEMEN VON WWW.APOSTOLIC.DE



Je stärker wir in unserem Glaubensleben und im kirchlichen Leben nur konfessionell denken und handeln, desto mehr sind wir dem Irrtum offen und wir können an der Fülle geistlichen Lebens, die der HErr Seiner ganzen Kirche gegeben hat, nicht teilnehmen. (Ernst Kauffmann)

## DIE VORGESCHICHTE

## INDEX

DIE VORBOTEN	3
DIE FRANZÖSISCHEN REVOLUTION	12
ALBURY-KONFERENZEN (1826 BIS 1830)	18
HERVORTRETEN DER GEISTESGABEN	39
GEISTESGABEN IN KARLSHULD AUF DEM DONAUMOOS IN BAYERN	40
GEISTESGABEN IN SCHOTTLAND	49
GEISTESGABEN IN ENGLAND	67
DIE ERSTEN BERUFUNGEN	84
EIN ARTIKEL VON IRVING IM „FRASERS MAGAZINE“, JANUAR 1832	90
TAGESORDNUNG DER ALBURY- KONFERENZEN	93
QUELLEN-ANGABE	95

**Die Themen**  
von [www.apostolic.de](http://www.apostolic.de)

## DIE VORGESCHICHTE

### Die Vorboten

1698 / 99

Jane Leade (1623-1704)

Die Engländerin Jane Leade, die 1704 im Alter von 81 Jahren starb, hat bereits mit allem Ernst auf die Wiederkunft Christi hingewiesen. Ludwig Albrecht führt in seinen Vorträgen über „Das Apostolische Werk des Endes“, die im Jahre 1924 als Schrift erschienen sind, folgendes aus:

„Jane Leade ist eine merkwürdige Frau, die voller Sehnsucht nach dem Kommen des Herrn und der Vollendung seiner Kirche war. Ja sie hat schon vor 250 Jahren bis ins Einzelne vorausgeschaut, was Gott in unsern Tagen für seine Kirche getan hat. In ihren Büchern, die im Britischen Museum zu London aufbewahrt werden, spricht sie davon: Gott werde von England aus ein Werk der Rettung für seine ganze Kirche tun. Er werde die Gaben des Geistes wiedererwecken und abermals Apostel senden, um durch sie die Kirche zu reinigen, den rechten Gottesdienst und die ursprünglichen Ordnungen des Leibes

Christi wiederherstellen und durch die Handauflegung der Apostel die Gabe des Heiligen Geistes mitzuteilen. Sie redet nicht nur von den 24 Ältesten, die von des Lammes Thron herabkommen würden, um alle, die in der Stille des Glaubens wandelten, zu leiten und mit Kraft zu erfüllen; sondern sie weist auch sogar auf die Aussendung der Siebzig hin, die der Herr durch seinen Geist für ein geistliches Regiment tüchtig machen wolle.“

um 1700

Sir Isaac Newton (1643-1727)



Sir Isaac Newton

Der große Philosoph war ein fleißiger Erforscher der Prophezie. Er sagt, dass die Bücher Daniels und der Offenbarung nicht verstanden werden würden bis zur Zeit des Endes. Er sagt voraus, dass der großen Schar, die aus der großen Trübsal kommt, eine Predigt des Evangeliums vor der großen Trübsal und dem Falle Babylons zu Teil werden müsse. Newton stellt fest, dass alle Völker das Evangelium und den christlichen Glauben verdorben haben. Er weist darauf hin, dass in der Bibel ein großer Umsturz vorher gesagt wird, dass aber erst dann, wenn es geschieht, die Zeit gekommen sein würde, wo man

die Vorhersage der Propheten verstehen wird. Aber, so schreibt er, wenn der in Gottes Wort beschriebene Umsturz, der von allen Propheten vorher gesagt worden ist, eintritt, wird dies Ereignis den Blick der Menschen plötzlich eine andere Richtung geben, so dass sie anfangen werden, die Vorhersagungen in einer anderen Weise zu betrachten und sie deutlich erklären werden. Schließlich sagt er, dass Gott diese Verborgenen bald offenbaren wird und dass bei dem Herannahen der Zeit des Endes eine Schar von Menschen erweckt werden wird, die den Weissagungen alle Aufmerksamkeit widmen und sich für deren buchstäbliche Auslegung trotz vieler Proteste und vielen Widerstandes einsetzen wird.

1742

Johann Albrecht Bengel  
(1687 - 1752)



Albrecht Bengel

Theologe und Konsistorialrat in Stuttgart, bekundet die Überzeugung, daß 1836 das Tausend-jährige Reich beginnen oder doch in der Kirche eine merkliche Veränderung vorgehen werde.

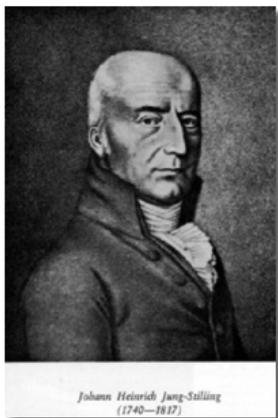
um 1770

Jesuitenpater Emanuelo Lacunza  
(1731 - 1801)



Emanuelo Lacunza

(Pseudonym Juan Josafat Ben Ezra) in Santiago de Chile (Südamerika) geboren und 1767 mit der Auflösung des Ordens von dort vertrieben, schreibt in Italien in lateinischer Sprache unter dem Pseudonym „Juan Josafat Ben-Ezra“ ein Buch mit dem Titel „La Venida del Mesias en Gloria y Majestad“, dessen Manuskript 21 Jahre lang als wertvolles Werk schützend im Karmeliterkloster in Cadiz aufbewahrt wurde. Als dieses Buch, Ende 1812 in Spanien gedruckt, der kirchlichen Obrigkeit bekannt ward, wurde es (1814) von der Inquisition unterdrückt. Die vierbändige Ausgabe kam 1816 durch einen südamerikanischen Diplomaten nach London, wurde 1827 von Edward Irving übersetzt und unter dem Titel „The Coming of Messiah in Glory and Majesty“ (Das Kommen des Messias in Herrlichkeit und Majestät) veröffentlicht.



Heinrich Jung-Stilling

um 1805  
Heinrich Jung-Stilling

Schriftsteller und Arzt, Professor der National-Ökonomie (+ 1817) schreibt in seinem Werk „Grauer Mann“, daß jetzt die elfte Stunde sei, in welcher der Herr die letzten Arbeiter in Seinen Weinberg sendet. Er schreibt ferner, daß die große

Französische Revolution von 1789 der Anfang des Endes der christlichen Gnadenhaushaltung sein werde.

1806  
Pater Lambert

In Paris erscheint in zwei Bänden ein Werk unter dem Titel „Exposition des predictions et promesses, faites à l'église pour les derniers temps de la gentilité“, verfaßt von Pater Lambert (Pseudonym), einem röm.-kath. Mönch. Es wurde 1818 von J. A. Kanne mit dem Titel „Die Weissagungen und Verheißungen, der Kirche Jesu Christi auf die letzten Zeiten der Heiden gegeben“, ins Deutsche übersetzt und in Nürnberg verlegt. Darin schreibt der Verfasser von etwas „Besonderem“, das der Herr tun müsse angesichts der bevorstehenden Zeit des Antichristen, der Trübsal

und des Gerichtes; denn nie sei ein Volk ungewarnt ins Gericht gekommen, stets habe Gott vorher einen Weg der Errettung kundgetan.

1812  
Cumingham

Abhandlungen über die biblische und prophetische Zeitrechnung, vornehmlich die über „die Siegel und Posaunen“, 1812.

1814  
Hatley Frere

„Gesamtüberblick der Weissagungen (combined view of the prophecies)“ 1814, ein besonders einflussreiches und namentlich für die Würdigung der Struktur der Apokalypse wirklich vortreffliches Werk.



Lewis Way

1816  
Lewis Way

Er reiste 1816 durch die Steppen Russlands. Dort empfing er Eindrücke bezüglich des kommenden Reiches des Messias. Später erschienen seine bekannten „Briefe des Basiliscus“ (Lewis Way), die Aufmerksamkeit erregten.

Way, ein Mann von ansehnlicher und unabhängiger Stellung, war auch ein praktisch tätiger und erfolgreicher Förderer des kommenden Reiches des HErrn; er widmete sein Leben und großes Vermögen ganz dieser Verkündigung, bei welcher er besonders auch die Wiederherstellung Israels ins Auge gefasst hatte. Das Protokoll, das die Diplomaten des Aacheener Kongresses zu gunsten der Juden unterzeichneten, war durch seine unermüdlichen Anstrengungen bei den damaligen britischen und auswärtigen Staatsmännern zustande gebracht worden.

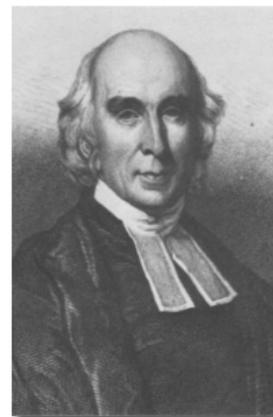
1820

Dr. John Bayford

aus London (England), später ein Teilnehmer der Albury-Konferenzen und dann einer der „Sieben Propheten“, veröffentlicht im Biblischen Magazine in London ein Werk von 347 Seiten „Messiah's Kingdom and the Second Advent“ (Das Königreich des Messias und das zweite Kommen).

1820

James Haldane Stewart (1776 - 1854)



James Haldane Stewart

Reverend, Geistlicher der anglikanischen Kirche, gibt ein Traktat heraus: „Hints for a General unison for prayer for the outpouring of the Holy Spirit“, das in vier Jahren in England, Schottland und Irland eine Gesamtauflage von 322.000 Exemplaren erreichte. Im Jahre 1821 folgte eine Broschüre unter dem Titel: „Thoughts on the Importance of special Prayer for the general outpouring of the Holy Spirit“ (Gedanken über die Wichtigkeit besonderer Gebete um eine allgemeine Ausgießung des Heiligen Geistes), die eine Auflage von 89.000 Stück hatte.

1. Juni 1826

Versammlung in London

Am 1. Juni 1826 versammelten sich auf Einladung des Herrn Lewis Way sieben Herren in London, Bernerstr. 21. Diese Versammlung reihte sich später in die sogenannten Albury-Konferenzen (im November 1826) ein. Die Hoffnung auf die Wiederkunft des

Herrn war vom frühesten Anfang an der Magnet, der alle anzog und zusammenhielt.

**Der Protestantismus ist die Geburtshelferin dieses Werkes gewesen, das Kind aber ist katholisch, und es ging ein Katholisches Werk aus jenem Teil der Kirche hervor, wo die Bibel ein geöffnetes Buch ist.**

## Die Französischen Revolution

Hoffnung auf Christi Wiederkunft

Die durch die Französischen Revolution hervorgerufene Erschütterung Europas während der Herrschaft Napoleons I., war für manchen ernsten Christen ein deutliches Vorzeichen der nahen Zukunft des Herrn.



Ballhauschwur

Der antichristliche Charakter der Revolution war ganz deutlich hervorgetreten. Gerade das, was der Prophet Daniel vom Antichrist vorausgesagt hatte, hatte sich genau erfüllt:

„Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören. Und wird sich unterstellen, Zeit und Gesetz zu ändern.“ (Dan. 7,25)

Hatte man nicht in Frankreich die christliche Religion abgeschafft, den Kultus der Vernunft eingeführt, die Kreuze von allen Kirchen heruntergeschossen, einen neuen Kalender mit Wochen von zehn Tagen, neues Maß und Gewicht eingeführt, und ein neues Grundgesetz verkündigt, die allgemeinen Menschenrechte, durch die Gott entthront wurde?

Und viele Tausende Priester und Laien hatten um ihrer Glaubenstreue willen ihr Leben hingegen.

In den „Vorlesungen über das Entstehen des Apostolischen Werkes der Endzeit“ sagt der Berichterstatter:

„In der Tat, die Französische Revolution war einem Posaunenstoß gleich, der alle Getauften in der ganzen Welt aus ihrem Schlummer aufschrecken sollte. Es wurde ein Mann erweckt wie einst der große Assyrer, der „Hammer der ganzen Erde“ zu sein. Gott ließ es zu, dass Napoleon die Geißelrute für ganz Europa wurde, eben wegen Europas Untreue Gott gegenüber. Die griechisch-orthodoxen, die katholischen und die protestantischen Nationen erfuhren die Kraft seiner Tyrannei, und da das Böse Gottes Schwert ist, fühlte jede Nation wie sich in den entsetzlichen Ereignissen die Gerichte Gottes entluden. Selbst

in England, das durch Gottes Gnade vor Invasion und Blutvergießen bewahrt blieb, war doch ein großer Verlust an Menschenleben und Besitz zu verzeichnen und überall wurde viel gelitten.“

Apostel Carlyle beschreibt in einer Ansprache (Die Geschichte des apostolischen Werkes in kurzer Übersicht von Thomas Carlyle – verfasst 1851 von Prof. Dr. H. W. J. Thiersch) an die Gemeinde in Buchwäldchen am 4. April 1851 die Situation folgendermaßen:

„Die Sünde der Staaten und Kirchen in der Christenheit waren schon am Ende des vorigen Jahrhunderts bis zu ihrem Gipfel gestiegen. Die französische Revolution war Gottes Rache. Die Herrschaft Napoleons war Gottes Rute zur Strafe der Laster.“

Apostel Woodhouse berichtet in seiner englischen Schrift „Narrative of events etc.“ 1847:

„Die Herrschaft Napoleons, durch welche anfänglich nur die älteste europäische Dynastie von der Succession in Frankreich ausgeschlossen zu werden schien, zeigte im Verlaufe, wie ein selbst-erwählter Despot überall in der Christenheit die von den Vätern überlieferten Verfassungen um-

stürzen, neue Staaten bilden und über die Kronen der Völker durch seine Winke verfügen könne ... Die furchtbaren Ereignisse hatten daher sofort auch geistliche segensreiche Folgen.“

Die Heere der Revolution waren zugleich Gottes Werkzeug, durch welches der Christenheit große Wohltaten zuteil wurden. Durch sie wurden die Kerker geöffnet, in welchen die Opfer der Inquisition schmachteten. Die Inquisition selbst verschwand. Die Folter verschwand. Die von Bischöfen regierten Staaten verschwanden. Die Leibeigenschaft verschwand, bald nachher auch in Russland.

Der größte Nutzen aber war das geistliche Erwachen, das durch alle Lande ging.

Gleich nach der Revolution fing in England die Verbreitung der Bibel über die ganze Welt an und die Aussendung von Missionaren. Aber was hilft eine Bibel wenn niemand da ist, der sie erklärt und was helfen Missionare, welche die verlorenen Schafe aufsuchen, wenn kein Schafstall da ist, um die gesammelten Schafe zu bewahren?

Es fehlten die göttlichen Ordnungen, die Wiederherstellung der Kirche und das Zeugnis des Heiligen Geistes.

In den verschiedenen Abteilungen der Kirche fehlte es nicht an solchen, die sich mehr als früher mit den biblischen Weissagungen beschäftigten, um in ihrem Lichte die damaligen Weltbegebenheiten recht zu deuten. In der römisch-katholischen Kirche waren es zwei Mönche, die bedeutungsvolle Schriften dieser Art veröffentlichten. Zum einen Lacunza, ein südamerikanischer Jesuit, der ein Buch über die Zukunft des Messias in Herrlichkeit und Majestät verfasste, das 1812, über 10 Jahre nach seinem Tod, in Spanien erschien. Bereits 1806 ließ Pater Lambert aus Paris ein Werk über die Wiederkunft Christi ausgehen. Er redete davon, dass das Feld reif zur Ernte sei und dass der Tag des Herrn nahe bevor stehe. Der im Jahre 1857 verstorbene russische Erzbischof Innokenti wies ebenfalls auf die Sendung besonderer göttlicher Boten hin und sagte in einer Pfingstpredigt:

„Es werden neue Apostel erscheinen und, vom Geiste der Wahrheit getrieben, werden sie mit Freudigkeit ausgehen zum Streit gegen das Reich der Finsternis.“

Zu gleicher Zeit waren es in Deutschland Herder und Stilling, die auch über den gesunkenen Zustand der Kirche und ihre wahre Hoffnung schrieben. In Russland schrieben verschiedene Geistliche (u. a. Schubert) über diesen Gegenstand und zwar um

1820. In Amerika schauten viele nach der Erfüllung der Weissagungen aus. In England beschäftigten sich aber sehr viele mit diesen Dingen, und es erschienen dort zahllose Schriften und Bücher über prophetische Dinge. 1818 erschien das Buch „Briefe des Basiliscus" (d. h. L. Way) und 1820 „Das Königreich des Messias", ein Aufsatz, der im Biblischen Magazine veröffentlicht und von John Bayford verfasst worden war.

## Albury-Konferenzen (1826 bis 1830)

Es gab auch Männer, die verstanden, dass etwas mehr notwendig sei als das Studium, nämlich das Gebet. Sie sahen ein, dass allein Gott helfen könne. Durch die Propheten hatte Gott verheißt, dass Er in solchen Tagen Seinen Geist gleich dem Spätregen ausgießen werde. Sie fühlten ihre Schwachheit und beschlossen, Gebetsversammlungen abzuhalten, in welchen um die Erfüllung dieser Verheißung gebetet werden sollte.



Blick auf Albury

1820 gab Reverend Haldane Stewart, ein Geistlicher der englischen Kirche, ein Flugblatt mit der Überschrift heraus „Winke für die Abhaltung einer allgemeinen Gebetsversammlung um die Ausgießung des Heiligen Geistes". Das Blatt wurde jahrelang im ganzen Lande, in einer Auflage von 322 000 Exemplaren

ren verbreitet. Er mahnte bereits kurz vor der ersten Versammlung zu Albury alle Gläubigen Christen eindringlich zu dem Gebet, Gott möge seinen Heiligen Geist, wie es so vielfach in der Heiligen Schrift verheißen sei, wiedergeben wie am Anfang. Dieser Aufforderung wurde nicht nur in England und Schottland, sondern auch in Deutschland entsprochen.

Es folgten darauf mehrere derartige Gebetsversammlungen. Viele theologische Zeitschriften begannen, über diesen Gegenstand Artikel zu schreiben. Als Folge dieser Vorgänge erhoben sich Stimmen und Herzen zum Throne der Gnade mit der Bitte, es möge doch die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Kirche mehr offenbar werden. Man betete um vermehrte Gnade und himmlische Gesinnung, ferner um vermehrtes geistliches Leben und um die Aussendung von Missionaren, sowohl für ihr eigenes Volk als für andere Völker.

#### Zum Wesen der Albury-Konferenzen

In dem Dorf Albury auf dem Landsitz des englischen Parlamentsmitglieds Henry Drummond, der Groß-Sheriff der Grafschaft war, versammelten sich etwa 50 Personen verschiedener kirchlicher Richtungen, Geistliche und sehr gebildete Laien, um die prophetischen Bücher der Heiligen Schrift gemeinsam zu

durchforschen und dabei den Aufschlüssen nachzugehen, welche die französische Revolution gebracht zu haben schien. Sie besprachen sich u. a. über die Zeichen der Zeit, die geistliche Zukunft und den zweiten Advent des Herrn. Anfangs waren es nur Glieder der englischen Landeskirche. Bald glaubten aber auch einige Methodisten, die sich von dem engen Gesichtskreise ihrer Sekte hatten frei machen können. Endlich wurden auch einige ganz rohe und gottlose Menschen gläubig und tranken nun von der Fülle des lebendigen Wassers.



Albury, Landsitz



Albury, Landsitz



Albury, Landsitz

## Hauptpunkte der prophetischen Forschung als Thematata einzelner Konferenztage

1. Die Lehre der heiligen Schrift über die „Zeiten der Heiden“ (Luk. 21,24; Röm. 11,25) und über den Zweck und Ausgang der gegenwärtigen Haushaltung Gottes.
2. Die praktische Bedeutung jener „Zeiten der Heiden“ u.s.w. für die Kirche.
3. Die biblische Lehre über den gegenwärtigen und künftigen Zustand der Juden.
4. Die hieraus für das Verhalten der Kirche sich ergebenden Pflichten.
5. Die Schriftlehre über die zweite Ankunft des HErrn Jesu Christi.
6. Die Pflichten, welche der Kirche aus der Rücksicht auf die Wiederkunft Christi erwachsen.
7. Die systematische Anordnung und die Chronologie der prophetischen Schriften.

8. Was ist uns über die Reihenfolge der mit der Wiederkunft Christi zusammenhängenden Ereignisse geoffenbart?
9. Was insonderheit über den großen Schlachttag des allmächtigen Gottes: Harmagedon; und durch welche historische Ereignisse derselbe vorgebildet sei?
10. Was ist über die Art der Wiederherstellung der zwei und der zehn Stämme geoffenbart?
11. Was über die Zustände der Kirche in dieser Weltzeit?
12. Die Vorbilder, in denen der Gottmensch nach Seinen beiden Ständen der Erniedrigung und der Herrlichkeit beschrieben ist.
13. Die praktische Pflicht derjenigen, die auf die Erscheinung des HErrn warten.
14. Welches Licht über den noch unerfüllten Teil des Ratschlusses Gottes empfangen wir aus den Offenbarungen vor dem Gesetz?
15. Welches aus dem Mosaischen Gesetze selbst?

16. Welches aus den geschichtlichen Begebenheiten des jüdischen Volkes?

17. Welches endlich aus den Evangelien und Episteln des neuen Testaments?

18. Über die „Zeichen der Zeiten“.



Raum der Albury-Konferenz

Diese Inhaltsangabe zeigt, wie die Albury-Konferenzen das ganze Gebiet der prophetischen Schriftbetrachtung, sowohl die heilige Geschichte als die eigentlichen Weissagungen durchwanderten, und dabei niemals die Anwendbarkeit ihrer Erkenntnisse auf den Lauf und die jetzige Lage der Kirche aus den Augen ließen. Durchweg wurde die dogmatische und ethische Seite der großen Fragen nicht weniger als die geschichtlich-prophetische in Betracht gezogen, das Licht früherer Ausleger bis auf die Kirchenväter ebenso fleißig benützt, als eine Fülle und Mannigfaltigkeit modernster politischer, philologischer und selbst na-

turwissenschaftlicher Einsichten herangezogen, wie sie eben nur ein solcher Kreis bieten konnte; so dass auf diesen Versammlungen wohl mehr Verständnis der heiligen Schrift und Erkenntnis über die Ratschlüsse Gottes zustande kam, als in der Kirche jemals seit den ersten Jahrhunderten so gleichzeitig hervorgetreten ist.

### Ergebnisse der Verhandlungen Einmütigkeit der Konferenzteilnehmer

Über die folgenden Hauptstücke, zugleich Ausgangspunkte und Ergebnisse der Verhandlungen, herrschte volle Einmütigkeit unter den Versammelten:

1. Die gegenwärtige christliche Haushaltung wird nicht durch eine immer mehr zunehmende Kraft und Ausbreitung der Predigt des Evangeliums zuletzt unmerklich in das Gottesreich übergehen, sondern durch schwere Gerichte, die auf die Zerstörung des jetzigen Kirchen- und Staatswesens abzielen werden, in ähnlicher Weise endigen, wie vormals die jüdische Haushaltung.
2. Im Verlauf der auf die Christenheit herabtriebenden Gerichte werden die Juden ihrem Lan-

de zurückgegeben und als Volk wieder hergestellt werden.

3. Die Gerichte aber beginnen bei dem Teile der Kirche, welcher bis dahin am meisten begünstigt war und darum auch der meist verantwortliche ist.
4. Auf die Gerichte wird eine Periode allgemeiner Glückseligkeit für das Menschengeschlecht, ja für alle irdische Kreatur folgen, die man kurz als das tausendjährige Reich bezeichnet.
5. Die Wiederkunft Christi geht dem tausendjährigen Reiche voraus oder tritt zum Beginn desselben ein.
6. Eine große prophetische Periode von 1260 Jahren, die unter der Regierung Justinians begann, ist zur Zeit der französischen Revolution abgelaufen; von da beginnen die Ereignisse, welche die Zukunft Christi unmittelbar einleiten und diese also in Bälde erwarten lassen.

Übrigens hat sich nur die kleinere Hälfte der zu Albury fünf Jahre lang alljährlich versammelten Schriftforscher den weiteren Schritten des Herrn nach 1830 angeschlossen. Vier derselben: Drum-

mond, Perceval, Tudor und W. Dow wurden in der Folge zum apostolischen Amte; andere wie Irving, Owen, Hooper, Bayford, Admiral Gambier, zu anderen hervorragenden Diensten in der Kirche berufen. Mehrere haben sich, als es zu Taten kam, scheu zurückgezogen oder unentschlossen gehalten; einige starben; nur Einer ist in offener Feindschaft gegen das Werk des Geistes übergegangen, dessen Anfänge alle gemeinsam so sehr gefördert hatten.

## Erster Advent des Jahres 1826

### 1. Albury-Konferenz

Am ersten Advent 1826 tagte zum ersten Mal die Versammlung von Geistlichen und Laien, die unter dem Namen „Albury-Konferenz“ bekannt wurde, auf dem Landsitz von Henry Drummond zu Albury Park in Surrey. Den Vorsitz übernahm der Ortspfarrer von Albury, Hugh McNeil.



Albury-Konferenz 1826

Sie blieben drei Wochen lang versammelt, in drei Sitzungen täglich.

Ein Teilnehmer berichtet:

„Die Absicht unserer Fröhsitzung war eine zweifache, zuerst das Gebet, in welchem wir vom HErrn das Licht, die Weisheit, die Geduld und Hingebung für Seine Ehre, die Gemeinschaft der Heiligen und jegliche zu unserer Arbeit nötige Gabe und Gnade des Heiligen Geistes erflehten – ein Dienst, den jedesmal einer der anwesenden Geistlichen verrichtete; demnächst ein Vortrag, den ein zuvorbestimmtes Mitglied hielt, um in das Thema des Tages einzuleiten, den Inhalt und die Argumente desselben in guter Ordnung und möglicher Vollständigkeit aus der heiligen Schrift darzulegen und somit einen Leitfaden für die Verhandlung darzureichen. Dann wurden zwei Stunden Pause gemacht, damit die Brüder Zeit gewannen, sich so großen Fragen gegenüber vor dem HErrn zu sammeln, und in der bevorstehenden zweiten Sitzung sprechen zu können als aus Überzeugung und vollem Gewissen, nicht nach ungewisser Meinung und augenblicklichen Eindrücken. Um 11 Uhr kamen wir wieder zusammen, und nun fragte nach kurzem Eröffnungsgebet der Vorsitzende jeden der Reihe nach

um seine Ansicht der Sache. Es war keine andere Berufung gestattet als die auf die heilige Schrift, deren Originaltext und andere ausgiebige Hilfsmittel uns vorlagen. So hatte jeder volle Gelegenheit, die Art und Gründe seiner Überzeugungen auszusprechen, und die Freiheit, die Fülle, die gegenseitige Ehrerbietung und vor allem der tiefe Respekt vor dem Worte Gottes, womit dies geschah, hat unsere Seelen jedesmal erquickt. Diese Sitzung dauerte, da jeder Anwesende seine Meinung aussprechen sollte, vier bis fünf Stunden. Waren wir einmal ermüdet, so erfrischten wir uns durch Gebet, das wir als Hauptwaffe gegen Einflüsterungen Satans betrachteten. Den Schluß bildete eine Danksagung, die einer der Geistlichen je nach der Bestimmung des Vorsitzenden darbrachte. In einer Abendsitzung endlich wurden die gemeinschaftlichen Resultate gezogen, die noch übrigen Differenzpunkte und sonstigen Schwierigkeiten des Themas ausgesprochen und dann das Tagewerk mit dem Gesange eines Hymnus und einem Abendgebete beschlossen.“

Diese Ordnung der ersten Albury-Konferenz wurde auch bei den folgenden beibehalten.

Auf dieser Konferenz wurden 7 Hauptpunkte besprochen und zwar:

1. Die Lehre der Heiligen Schrift über „die Zeiten der Heiden“
2. Die Pflichten der Diener gegenüber den Kirchen aus den Heiden
3. Die Zukunft der Juden
4. Unser Verhältnis zu den Juden
5. Das System der prophetischen Visionen und die Zahlen aus den Propheten Daniel und der Offenbarung St. Johannes
6. Die Lehre der Schrift über den zweiten Advent
7. Die diesbezüglichen Pflichten der Kirche

Ein Teilnehmer an der Albury-Konferenz schreibt:

„Dies alles sind Dinge, worüber wir einstimmig der Meinung sind, dass wir nichts darüber wissen. Wir gleichen Seeleuten, die ohne Kompass, Polarstern oder Seekarten sind. Es könnte ein

allgemeiner Vorwurf allen, die sich mit dieser Materie befasst haben, darüber gemacht werden, dass unter ihnen nicht einmal zwei gefunden wurden, die in irgendeinem Punkte dasselbe dachten. Darum ist auch das, was ich jetzt noch hinzufüge, etwas ganz Auffallendes, nämlich dass wir, die Glieder der Konferenz, zum größten Teil uns gegenseitig nicht kennend und aus sehr verschiedenen Kirchenabteilungen und Provinzen stammend, und in keiner Weise gegenseitig beeinflusst, trotzdem so geführt und durch den einen Geist der Wahrheit und Liebe also gedrängt wurden, dass wir einen Weg fanden, der zur Harmonie und Übereinstimmung in allen diesen Fragen führte."

Sie wurden eins darin, „dass wir nach dem zweiten Advent des Herrn Ausschau halten müssten, der kommen würde, um persönlich die toten Leiber Seiner Heiligen aufzuerwecken und mit ihnen auf Erden zu regieren." Darum wurde auch von allen der größte Eifer gefordert - von einem jeden an seiner Stelle - und ein furchtloses Festhalten mit liebevoller Warnung in der „Predigt zur Heiligung für jedermann!“

1827

„Gespräche über Weissagung“,  
1. Teil

Die gewonnenen Erkenntnisse der Albury-Konferenz wurden erstmalig unter einem angenommenen Namen in einem Buch veröffentlicht, dass die Bezeichnung „Gespräche über Weissagung“ trug. Das Wichtigste an diesem Buch ist, dass es uns Einblick in die von christlichen Menschen gewonnenen Erkenntnisse gibt, die erlangt wurden, bevor eine Wiederbelebung des Wortes der Weissagung stattgefunden hatte und bevor Apostel als solche gekennzeichnet worden waren.

1827

## Versammlung zu London

Gleichzeitig mit den Albury-Konferenzen, tagte zu London eine Versammlung, die des öfteren zusammen kam. Dieses Treffen fand im Haus des Herrn Tudor



Henry Drummond



John Owen Tudor

statt; u. a. nahmen daran die Herren Henry Drummond, John Owen Tudor und Dr. Thompson teil. Sie befassten sich mit dem Buch Hesekiel. Die Ergebnisse dieses Studiums werden im Britischen Museum aufbewahrt.

1828

## 3. Albury-Konferenz

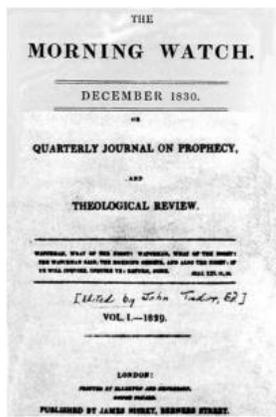
Im Dezember 1828, also in der Adventszeit, begann die dritte Albury-Konferenz und wurde der zweite Band der „Gespräche über Weissagung“ herausgegeben. Diese Zusammenkunft dauerte acht Tage und wurde im Hause des Herrn Drummond in Albury-Park gehalten. Die Leitung hatte der Kirchenspielfarrer McNeil. Man gelangte zu dem Schluss, dass die geistlichen Gaben nicht etwa aufgehört hätten, weil sie nicht mehr notwendig waren, sondern dass die Ursache dieses Aufhörens in einem Mangel an Glauben, an warmem und lebendigem Glauben, zu suchen war.

1829

## 4. Albury-Konferenz

Im Dezember 1829 kam die Albury-Konferenz zu ihrer vierten Versammlung zusammen und sie forderte zur Fürbitte für die Kirche, zur Befreiung aus ihrem babylonischen Zustand auf.

1. März 1829



Morning Watch

Im März 1829 wurde die prophetisch-theologische Monatsschrift „Morning Watch“ („Morgenwache“) herausgegeben. Der Herausgeber, Herr John Owen Tudor, war ein großer Gelehrter. Man schätzte es als ein interessantes Blatt und es erschien von 1. März 1829 bis zum 1. Juli 1833. Die „Morgenwache“ ward von der Redaktion

freiwillig geschlossen, als die meisten ihrer regelmäßigen Mitarbeiter durch die Stimme des Heiligen Geistes zu Ämtern in dem Hause Gottes berufen, sich verpflichtet fühlten, ihre Kräfte ausschließlich dem Werke ihres Amtes zu widmen und der Kirche darin besser zu dienen, als durch die periodische Presse.

Die Ankündigungen des Vorworts bezeichnen die durchgängige Haltung des Organs:

„Lasset eure Sache vortragen, spricht der Herr; bringet herzu eure Beweise, spricht der König in Jakob. Lasset sie beibringen und uns verkündigen, was sich begeben, dass wir darauf achten

und erkennen sein Ende, oder lasset uns hören, was zukünftig ist.“ (Jes. 41,21).

Mai 1829

Irving bereist Schottland



Edward Irving

Die Aufmerksamkeit dehnte sich nunmehr über stets größer werdende Kreise aus. Im Mai 1829 ging Irving nach Schottland und predigte von Ort zu Ort. In Annan sprach er vor 10 000 Zuhörern, danach in Edinburgh vor 13 000 Zuhörern. So besuchte er 8 bis 10 Städte und brachte überall hin die Botschaft von der Bereitung der Kirche.

1830

Es war eine Zeit großer Unruhe; es gab Aufstände in Polen, Italien und Deutschland. Es war offener Krieg zwischen Belgien und Portugal. Die Revolution in Frankreich, wo man den König entthronte, hatte in England starken Widerhall gefunden. Überall war die Bevölkerung unzufrieden, und überdies war die Kirche in einander feindlichen Parteien hoffnungslos zerteilt. Während man in den kirchlichen Parteien sich

gegenseitig wegen Lehrstreitigkeitsfragen bekämpfte, fand der Herr in den Kreisender geistlich Interessierten, die um die „Ausführung aus Babel“ beteten, Raum für Sein Werk.

1830

### 5. Albury-Konferenz



Hugh McNeil

Im Juli 1830 wurde die letzte der Albury-Konferenzen abgehalten, insgesamt war man also fünfmal versammelt. In dieser fünften und letzten Konferenz wurde durch den Sprecher McNeil als Vorsitzenden eine Resolution angenommen des Inhalts, dass es eine Pflicht sei, immerfort um die Wiederbelebung der Gaben, die in der ers-

ten Christenheit gesehen wurden, zu bitten; nämlich um Weisheit, Erkenntnis, Glaube, Heilungen, Wunder, Weissagung, Unterscheidung der Geister, Zungen und Auslegung der Zungen.

In ihrer Schlußsitzung wurden neben Verhandlungen über die zeitige Lage der ganzen Kirche und einzelne besondere Vorkommnisse in England und Schottland, auch ein eingehender Bericht über die vor kurzem in Westschottland lautgewordenen Geistesga-

ben erstattet, und im Zusammenhang gerade hiermit die Angemessenheit der von Stewart angeregten Gebetsübungen um eine verstärkte Ergießung des Heiligen Geistes neuerdings in Betracht genommen. Die Versammelten einigten sich zuletzt zu mehreren Resolutionen, welche der Vorsitzende, Hugh McNeil, Rektor von Albury – er, nachmals ein bitterer Gegner derselben Sache – dahin formulierte:

1. Daß es aufgrund unserer bisherigen Erfolge um so mehr Pflicht sei, nach dem Sinne des HERRN, wie Er ihn in Seinem Worte geoffenbart hat, zu forschen.
2. Daß wir uns wegen des herabgekommenen Zustandes der ganzen Kirche vor Gott zu demüthigen haben.
3. Daß wir insonderheit für die Geistlichkeit zu beten und die Sünden unserer Brüder zu bekennen, dann aber auch offen gegen die kirchlichen Missbräuche in diesen Ländern zu zeugen haben, wie namentlich gegen die Predigt notorisch falscher Lehre unter der Konnivenz der Bischöfe; gegen die Verbindungen mit Socinianern und anderen Irrlehrern zu angeblich christlichen Liebeswerken u. dergl.

4. Es ist ferner unsere Pflicht, für die Wiedererweckung der Gaben zu beten, welche die erste Kirche besaß, als da sind: Weisheit, Erkenntnis, Glaube, Heilungen, Wunderkräfte, Weissagung, Geisterunterscheidung, mancherlei Zungen und Auslegung der Zungen (1 Kor. 12).
5. Weiter wird anerkannt, dass wir im Gewissen gebunden sind, über die berichtetermaßen im Westen von Schottland vorhandenen Geistesgaben gründliche Nachforschungen anzustellen.
6. Auch dass wir zur Unterstützung der Geistlichen verpflichtet sind, die wie Campbell, Mac Lean u. a. m. wegen ihres treuen Zeugnisses angegriffen und in ihren Ämtern gefährdet sind.
7. Dass insbesondere Herr Irving, der in der letzten Zeit wegen seines Zeugnisses zu einer Zielscheibe für die Ungläubigen und Spötter geworden ist, den kräftigsten Beistand aller Gläubigen verdiene.

Mit solchen Erklärungen endigten dann die Konferenzen dieser Männer, welche damals in dem geistlich am meisten vorgeschrittenen Lande der Chris-

tenheit wiederum die höchste Stufe des Fortschrittes darstellten.

Die Albury-Versammlungen wurden von dem Augenblick an unmöglich, da ihre Mitglieder, die in der prophetischen Theorie so einstimmig gewesen waren, in der Beurteilung der neuen prophetischen Tatsachen auseinandergingen; auch überflüssig, sobald der HErr selbst vollkommenere Wege zur Erkenntnis Seines Sinnes und Willens eröffnet hatte.

## Hervortreten der Geistesgaben

Begleitet von aufsehen erregenden Krankenheilungen, offenbarten sich in einigen Gegenden Europas unter Christen unterschiedlichster kirchlicher Bekenntnisse die bekannten Geistesgaben der Weissagung und des Zungenredens.

Schauplätze dieser Ereignisse waren:

- seit Anfang 1828 die kleine römisch-katholische Gemeinde Karlshuld auf dem Donaumoos in Bayern
- seit Frühling 1830 mehrere Kreise einfacher reformierter Christen im westliche Schottland
- seit April 1831 häusliche Gebetsversammlungen in London, besonders in den Familien des Rechtsanwalts John Bate Cardale und des Parlamentsmitglieds Spencer Perceval.

Die Weissagungen in Karlshuld und in Schottland wiesen auch mit Nachdruck darauf hin, dass Gott wieder Apostel senden wolle, um sein Volk auf Christi nahe Wiederkunft zu bereiten.

## Geistesgaben in Karlshuld auf dem Donaumoos in Bayern

Bekanntlich ist in Süddeutschland eine besonders tiefe und innige Frömmigkeit zu Haus. Gegen Anfang des 19. Jahrhunderts fand in diesen Ländern ein mächtiges Erwachen wahrhaft evangelischen Glaubens statt. Viele römische Priester predigten die Erlösung durch Christum, Rechtfertigung und Heiligung.



Donaumoos



Donaumoos

1820

In Karlshuld im Donaumoos lebte ein junger, sehr begabter Priester, Johann Georg Lutz, der vom Bewusstsein seiner Sünde überwältigt, am Rande der Verzweiflung war. Er suchte bereits jahrelang Licht und Trost durch Fasten, Beten und Wachen.

Als er mit Schriften der neuen evangelischen Richtung bekannt wurde, lernte er Christum recht kennen, und in Ihm Frieden haben. Von jetzt an wurde die Bibel, besonders die Briefe Pauli sein Leben und seine Freude.

Seine Gemeinde, ursprünglich außerordentlich arm und sittlich ganz verkommen, fühlte bald den Ernst seiner Predigten. Hunderte von nah und fern wurden zu neuem Leben erweckt. Es waren Katholiken und Protestanten. Ein Geist des Gebetes wurde über diese Gegend ausgegossen. Viele wurden getrieben, um eine Ausgießung des Heiligen Geistes zu bitten, andere machten geistliche Erfahrungen, weit über das gewöhnliche Maß hinausgehend.



William Renny Caird



Johann Ev. Georg Lutz

In einer Gebetsversammlung in einem Privathaus wurden Worte der Weissagung gesprochen. Sie wurden begleitet von Visionen und anderen Offenbarungen des Geistes.

Lutz und seine Gemeinde glaubten denn auch wirklich, dass dies alles von Gott und eine tatsächliche Erneuerung der Gaben des Geistes sei. Die Vorgesetzten von Lutz verboten jedoch die Weissagung in seinem Kirchspiele.

Lutz stand ganz alleine und hatte natürlich keine Ahnung, was in Schottland und England geschah.

Nach einiger Zeit schickte der HErr einen Evangelisten, William Renny Caird, zu dem treuen Priester, der zwischenzeitlich an einen anderen Ort versetzt worden war. Lutz erkannte in dem von Caird verkündeten wiederhergestellten Apostolat die Erfüllung jener Weissagungen und nahm die Botschaft mit Freuden auf.

Dieses alles geschah also nicht allein in den protestantischen Kreisen Englands, sondern auch unter den Römisch-Katholiken an der Donau in Bayern, gleichsam als eine Antwort auf das Buch Ben Esras, das vor so langer Zeit geschrieben worden war. Die

Predigten des Priesters Johann Lutz zu Karlshuld erweckten das geistliche Leben, sowohl unter seinen Parochie-Gliedern als unter den Fremden dieses Kurorts dermaßen, dass es eine gänzliche Umkehr unter diesen Menschen gab. Zahllose Personen kamen zu ihm, um in der Beichte ein Schuldbekennnis abzulegen und gelobten, dass sie ein neues Leben beginnen wollten. Die Glieder seiner Gemeinde eiferten im Gebet und geistlichem Leben.

### Frühjahr 1828

In Karlshuld auf dem Donaumoos, einer Parochie des Priesters Lutz, wurden Worte der Weissagung gesprochen. Lutz kannte die weissagenden Personen als gläubige und vertrauenswürdige Christen und hatte aus diesem Grund aufschreiben lassen, was gesprochen wurde. Unter anderem wurde gesagt:

„Wisset ihr nicht, ihr Kinder Gottes, dass ihr in der letzten Zeit lebet, der Zeit des Kommens des Herrn? Wisset ihr nicht, dass der Herr geben wird, ehe Er kommt, Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten, und Gemeinden wie im Anfang?“

So brach der Herr das Stillschweigen vieler Jahrhunderte und das sogar in diesem so unbekanntem, kleinen bayerischen Dörflein.

Die ersten Äußerungen stellten sich in einer im Privathaus abgehaltenen Gebetsversammlung ein, und zwar erfolgten sie durch den Mund kirchlich ungelehrter Leute. Der Heilige Geist offenbarte durch arme Bauern den Heilsratschluss, der zum Segen der ganzen Welt ausgeführt werden sollte. Neben den Weissagungen gab es auch andere geistliche Offenbarungen; wie Visionen und erleuchtete Blicke in Geheimnisse. Auch Lutz selbst empfing ein Gesicht, das der Herr wieder Apostel geben werde. Doch da er niemand hatte, bei dem er sich Rat und Beistand holen konnte, wusste er nicht recht, was er mit diesen Offenbarungen anfangen sollte. „Die geistlichen Oberen wa-



Gehöft aus dem Donaumoos



Gespann mit Torfwagen

ren argwöhnisch und fuhren mit rauer Hand drein", (Dr. Rossteuscher).

So hörten denn diese geistlichen Äußerungen nach einem Jahr wieder auf. Das wird auch wohl die Absicht des Herrn gewesen sein, da Er ja nur auf ein kommendes Werk, das in England geschehen sollte, hatte hinweisen wollen.

Pfarrer Lutz erkannte – und das war sehr weise –, dass er nichts anderes tun konnte als warten, bis die Dinge, die angesagt worden waren, erfüllt werden würden. - Wir wollen uns an dieser Stelle vergegenwärtigen, dass sich dies alles ereignete zwei Jahre bevor in England, wo man sich schon 3 Jahre mit diesen Dingen beschäftigte, ein Wort der Weissagung gesprochen wurde, wie auch dort keiner vorhanden war, der etwa an das Apostelamt auch nur dachte!

Folgende Hauptanliegen und Voraussagen wurden 1828 zu Karlshuld in Worten der Weissagung ausgesprochen:

1. Gottes Gerichte über die abgefallene Christenheit seien vor der Tür.
2. Der Herr werde allen Christen ohne Unterschied Seine Rettung anbieten. Die Botschaft darüber werde Er allen Christen, aus allen Be-

kenntnissen ohne Ausnahme verkündigen lassen. Die Annahme dieser Botschaft werde einzig und allein die Rettung sein, das Verwerfen dagegen das Hervorbrechen der Gerichte nach sich ziehen.

3. Insbesondere wurden in den Weissagungen die nachfolgenden Worte oft und mit stets größerem Ernst wiederholt: „Ich werde euch wieder Apostel und Propheten senden wie am Anfang und werde Meinen Geist ausgießen wie am Anfang." Angeregt durch diese Worte lebte seit dieser Zeit dort eine kleine Schar von Menschen in der bestimmten Erwartung der Wiederherstellung dieser Dinge.
4. Sehr häufig und ernst wurde auf die Art und die Bedeutung der Sakramente hingewiesen, insbesondere auf das der heiligen Taufe. Es wurde weiterhin darauf hingedeutet, dass diejenigen, die sich wahrhaft bekehrt hätten, hinzugelassen werden müssten, um ihre Taufgelübde zu erneuern, und nach diesem Akt die heilige Kommunion empfangen sollten.
5. Schließlich wurde ausgesprochen, dass man alle bestehenden Ämter und kirchlichen Bräuche auch weiterhin bis zu dem Zeitpunkt ehren

sollte, an dem der Herr wahrhaft apostolische Ordnungen wiederherstellen werde. Wolle doch der Herr sich selbst eine Gemeinde aus allen Abteilungen der Kirche sammeln, in welcher Er die durch Ihn gewünschten Ordnungen und all Sein Vorhaben zur Schau stellen könne; bis dahin sollten sie sich ruhig verhalten, ausblicken und warten.

Keiner in den evangelischen Kreisen Englands kannte diese Worte. Erst gut 10 Jahre später, als die Evangelisten der Apostel nach Bayern kamen, hörten sie, was da früher geschehen war, und so fanden sie daselbst zubereitete Menschen.

Lutz schreibt: „Wir hörten nicht auf zu hoffen und zu beten.“

1842

In der Verfassung des Hoffens und Betens wurden die Gläubigen von den Dienern aus Albury (unter ihnen William Renny Caird) angetroffen. 14 Jahre nach diesen Weissagungen 1828. Alles, was Lutz erhofft, erwies sich als erhört, ohne dass er es wusste. Gerade dann, als er des Herrn Werk in seine eigenen Hände nehmen wollte und mit Reformationen anfang, gerade in jener Zeit tat der Herr es in England.



Johann Ev. Georg Lutz



Grab von Lutz in Esslingen

1842 also wurden Pfarrer Lutz und mit ihm noch andere röm.-kath. Priester die ersten Diener unter Aposteln in Deutschland!

## Geistesgaben in Schottland

1826

Der Zimmermann Jakob Grubb war einer der ersten, durch den sich die Gabe der Weissagung zeigte.

Der Schreiber des Berichtes über „Die Entstehung des Werkes Gottes in unserer Zeit“ aus dem Englischen übertragen und den Gemeinden erzählt (Berlin 1896), sagt:

„Gott begann Sein Werk unter den Geringen und Armen. Ein einfacher Zimmermann in Schottland, er hieß Jakob Grubb, war einer der ersten, durch die Gott sprach und Wunderbares verkündete. Er redete vom Kommen Christi, aber auch, dass der Herr noch ehe Er persönlich er scheine, in Seiner Kirche ein besonderes Werk tun werde. Er redete von einem hellen Lichte, das sie erleuchten, und von einer Wolke, wie eines Mannes Hand, die wachsen und die ganze Kirche bedecken werde. Dies alles sprach er in Worten der Weissagung, d. h. indem er vom Heiligen Geiste getrieben wurde.“

Thomas Erskine, ein reicher Landherr zu Linlathen, der Verfasser eines geistsprühenden Werkes „von der Freiheit des Evangeliums“; ferner die Geistlichen Campbell, Storey, Mac Lean, Tait, Gebrüder Dow bildeten die hervorragendsten Namen dieses schottischen Zeugenkreises. Sie alle waren von göttlicher Betrüb-



Gare Loch



Gare Loch

nis über das Elend der Kirche und des Volkes erfüllt und überzeugt, dass man sich, um Hilfe zu finden, von der unfruchtbaren Oberfläche der Formeln hinweg zu den Tiefen des Wortes und der Erfahrung von Christo wenden müsse.

### Fernicarry House, Garelochhead

#### Gebetsversammlung in Fernicarry im März 1830

Im Westen Schottlands in der Nähe von Glasgow trat ein Prediger namens John MacLeod Campbell, Pfarrer von Row bei Dumbarton, auf, der gewaltig die

Liebe Gottes zu allen Menschen und die Kraft des Versöhnungstodes Christi für die ganze Menschheit und nicht nur für die von Gottes Gnade besonders Erwählten predigte. Er forderte alle Sünder zum Vertrauen auf die Liebe Gottes in Christo auf. Apostel Carlyle berichtet über Campbell:



John MacLeod Campbell

„Campbell predigte die Liebe Gottes gegen die Sünder auf eine ganz gewaltige Weise. Ich kannte ihn und habe ihn oft gehört. Ich habe gesehen, wie die, die in Sünden steckten und seine Worte hörten, in Tränen geraten sind; die sich aber nicht bekehren wollten, konnten seine Rede nicht aushalten und gingen hinaus. Er drohte nicht, er schilderte Nicht die Höllestrafe. Die Schilderung der Liebe Gottes war ihnen unerträglich.“

Den beiden Töchtern der Familie Campbell aus dem Clyde-Tal in Schottland, Isabelle und Mary (später die Frau des Apostelkoadjutors William Renny Caird), verlieh Gott die Gabe der Weissagung. Darüber hinaus hatten die beiden frommen Mädchen Visionen.

## März 1830

Wir lassen den Schreiber weiter berichten, was sich am 21. März 1830 im Hause Campbell ereignete:

„Eine der Schwestern, Marie, war schwer krank. Sie hatte Schwindsucht, und man sah ihren Tod voraus. Ganz ans Bett gefesselt, war sie unfähig, auch nur den Kopf vom Kissen zu heben. So hatte sie schon viele Wochen zugebracht. Eines Abends lag sie, ohne zu reden, im stillen Gebete vor sich hin. Zwei Freundinnen waren bei ihr. Da erhob sie sich plötzlich und trat auf ihre Füße. Zugleich sprach sie mit lauter Stimme in einer Sprache, die niemand verstehen konnte. Paulus nennt unter den Gaben des Heiligen Geistes „mancherlei Sprachen“ (1. Kor. 12,10). In der Korinthischen Gemeinde wurde sie reichlich ausgeübt, der Apostel gibt geradezu Regeln für den Gebrauch dieser unbekanntenen Sprachen. Diese Gabe wurde jetzt wieder gehört, von den Lippen Marie Campbells. Eine Kraft und eine Stärke, die nicht von ihr kam, erfüllte sie dabei und ließ sie diese seltsamen und geheimnisvollen Worte aussprechen. Dann legte sie sich wieder auf ihr Bett zurück, schwach und krank, wie sie vorher gewesen war.“

April 1830

Am Nachmittag des 14. April 1830, einige Tage nach dem Vorfall, fühlte sich James MacDonald, einer von drei Geschwistern, bei denen sich die Gaben der Weissagung und des Zungenredens ebenfalls gezeigt hatten, vom Heiligen Geiste getrieben, an Mary Campbell zu schreiben und ihr im Namen Jesu Christi zu befehlen, aufzustehen und zu ihm zu kommen.



Wohnhaus der Familie Campbell



Gedenkstein Isabella Campbell

Als Mary den Brief las, kam, wie sie nachher erzählt hat, die Kraft Gottes über sie. Sie richtete sich auf und verließ ihr Lager, ging zum Dampfschiff und fuhr zu ihm hinüber.

Mary Campbell schrieb dem Prediger Story später:

„Nach Empfang dieses Briefes hatte ich kaum die erste Seite gelesen, als es mich gänzlich über-

mannte. Ich legte den Brief einige Minuten zur Seite, aber ich hatte in meinem Geist keine Ruhe, bis ich ihn wieder nahm und weiter las. Während ich las, fiel jedes Wort mit Macht auf mich herab und als ich an den Befehl anlangte: „Stehe auf!“ kam eine Kraft über mich, die ich nicht beschreiben kann. Ich fühlte, es war in der Tat das Wort des Christus, ich empfand es als eine Stimme, der man nicht widerstehen konnte, eine mächtige Kraft lag zu gleicher Zeit über mich ausgestreckt.

Ich fühlte mich, als wenn ich von der Erde erhaben worden wäre, und alle meine Leiden und Beschwerden wurden durch die Stimme des Christus von mir genommen. Ich ward in einem Augenblick gezwungen, mich auf meine Füße zu erheben, ich lief und sprang, sang und jubelte: „O, dass der Mensch den Herrn loben möchte für alle Seine Güte und Seine Wunderwerke an den Menschenkindern.“

Ihre Mutter und ihre Schwester liefen eilends zu ihrem Zimmer und sahen sie stehend, und vollkommen gesund. Sie konnten natürlich nicht glauben, was da geschehen war und wollten, dass sie wieder zu Bett ginge. Sie bat jedoch, ruhig und ernst, man möge ihr doch ihre Kleider bringen, damit sie sich an-

ziehen könne. Das geschah. Sie kam mit festem und ruhigem Schritt die Treppe herunter und blieb einfach im Zimmer; sie ging erst zur Ruhe, als die anderen es taten und frühstückte mit der Familie, wie das vor ihrer Erkrankung geschehen war. Sie reiste dann nach Port Glasgow, um gemeinsam mit den MacDonalds Gott zu danken. Zu diesem Zweck musste sie das Boot nach Greenock benutzen, und da sie sich verspätet hatte, mussten sie und ihre Schwester schnell laufen. Sie lief so, dass ihre Schwester kaum folgen konnte. In Greenock besuchten sie einige Freunde, die über die Maßen erstaunt waren, als sie die so ernst erkrankt Gewesene sahen. Alsdann mussten sie mit einem anderen Schiff nach Port Glasgow weiterfahren. Während sie dorthin unterwegs waren, setzte James MacDonald seine Familie in grenzenloses Erstaunen dadurch, dass er sagte, er müsse zum Kai, um Miss Campbell abzuholen, denn - so sagte er - sie komme mit dem Schiff. Da alle wussten, dass sie im Sterben lag, verstanden sie diese Angelegenheit nicht. Er traf Miss Campbell jedoch nicht am Schiff, sondern erst, als er nach Haus zurückgekehrt war. Die Freude war unbeschreiblich. Viele kamen nun zu diesem Haus, und als die Geheilten, beide „vom Rande des Grabes wiedergebracht“, ins Zimmer traten, empfand niemand Ermüdung oder dachte an die Zeit. Fortwährend fand Gebet statt, es wurde gesungen und die Schrift gelesen und immerzu

sprach man in Weissagung und in Zungen, bis in die Nacht.

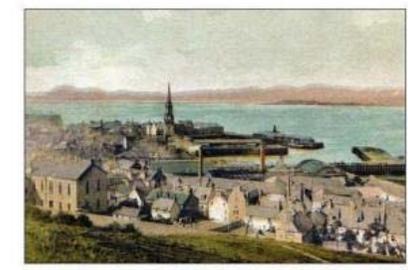
Während des ganzen noch folgenden Jahres hielten in diesem Kreis die Äußerungen geistlicher Kraft an, sowohl in Heilungen, als in prophetischen Äußerungen. In der ganzen Gegend gab es aufsehenerregende Bekehrungen und geistliche Erweckungen.



Port Glasgow, Jahrhundertwende

## Port Glasgow

Zu gleicher Zeit hatte eine gewisse Margaret MacDonald in Port Glasgow eine gleiche Vision wie Mary Campbell. Auch sie war krank und ganz arbeitsunfähig. Sie schreibt, dass während man einen Teil des 106. Psalms sang, und sie an die Worte gelangten „Seine Güte währet ewiglich“, sie von einem Empfinden der Gegenwart Gottes überwältigt wurde. Sie sah nicht mehr diejenigen, die sich mit ihr im Zimmer befanden. Sie schreibt weiter:



Port Glasgow, Jahrhundertwende

„Ich hörte die Posaune Gottes in meinen Ohren erklingen. Im Geist sah ich den Herrn kommen in der Herrlichkeit des Vaters. Ich wurde gedrängt, um die baldige Offenbarung dieser Herrlichkeit zu rufen, auf dass jeder sie sehen möchte.“

Als ihr Bruder James nach Hause kam, wurde sie getrieben, mit ihm in übernatürlicher Kraft zu reden.

April 1830

Am 14. April, als wie gewöhnlich ihre Brüder James und Georg zum Essen heimkamen, sprach sie in gleicher Weise sehr lang zu ihnen, und ihr Gespräch endete mit einem feurigen Gebet für James, dass er die Kraft des Heiligen Geistes empfangen möchte. Sofort nach diesem Gebet antwortete dieser: „Ja, ich habe Kraft empfangen.“ Er schritt einige Male auf und ab und wartete einige Minuten; man sah eine gänzliche Veränderung in seinem Wesen. Dann, in einer unbeschreiblichen, majestätischen Weise ging er zum Bett seiner Schwester Margaret und sprach: „Stehe auf!“ und wiederholte diese Worte. Er nahm sie bei der Hand, und sie stand auf. Sie stand nicht nur auf, sie war geheilt! Sie setzte sich ganz einfach mit den anderen an den Tisch ,und aß mit. Es war keine

Aufregung oder Unruhe vorhanden, sie hatten einfach den Glauben an Gott, dass Er Macht habe zu heilen.

## Gebetsversammlung in Port Glasgow

August und September 1830

John Bate Cardale (Rechtsanwalt), Dr. Thompson und Dr. Hamilton Row (beide Ärzte) hielten sich drei Wochen in Port Glasgow und Umgebung auf, um die aufgetretenen Geistesgaben zu prüfen.

Cardale berichtet in einem Brief mit Datum 16.11.1830 über die außerordentlichen Offenbarungen in Port Glasgow:

„Wir besuchten regelmäßig die Gebetsversammlungen, die jeden Abend und gelegentlich auch am Morgen (für diejenigen, die nicht am Geschäftsleben teilnahmen) stattfanden ... Die Art des Vorgehens ist für jede Person, die daran teilnimmt, die, zunächst einen Psalm zu im Versmaß zu Lesen, der in der Versammlung gesungen wird, dann ein Kapitel aus der Bibel zu lesen,



John Bate Cardale



Dr. Thompson

und dann zu beten ... Dann, während des Gebetes und während J.M'D dabei war, Fürbitte für andere zu tun, begann er in einer unbekanntenen Zunge zu reden. Nachdem er eine Zeit lang geredet hatte, sang er in derselben Zunge ... Die Versammlung endete mit einem Psalm, einem Kapitel und einem Gebet von einem anderen Herrn ... Die Menschen, die so mit Gaben ausgerüstet sind, sind Personen, die in enger Gemeinschaft mit Gott und in Liebe zu Ihm und zu allen Menschen leben, die reich sind an Glauben, Freude und Friede, eine Abscheu gegen die Sünde haben und einen Durst nach Heiligkeit, selbst voller Demut sind und voll der Hoffnung auf Unsterblichkeit, so wie ich es sonstwo niemals gesehen habe und was ich nirgendwo berichtet fand, ausgenommen in der Geschichte der ersten Christenheit.“

Die Gebetsversammlungen waren rein private Versammlungen für Beter. Die Regeln, die sie sich hierfür zugrunde gelegt hatten, erlauben keine Erklärung, sondern lediglich die Wiedergabe der Schrift.

Während des Aufenthaltes von Apostel Cardale in Port Glasgow erhielten vier Menschen die Gabe des Zungenredens.

Das Aufsehen, das diese Erscheinungen machten, war groß, besonders da auch wunderbare Heilungen von Personen, die von den Ärzten ganz aufgegeben waren und dem Tode verfallen schienen, damit verbunden waren.

Oktober 1830

Das Resultat des Besuches der drei Männer war bemerkenswert. Sie verfassten einen Bericht, den sie zunächst ihren Freunden - der von uns bereits genannten Studiengruppen - zustellten. Zunächst wurde der Bericht im Hause des Herrn Tudor besprochen (und später veröffentlicht). Dort



Port Glasgow, Jahrhundertwende



Port Glasgow, Jahrhundertwende



Port Glasgow, Jahrhundertwende

trafen sie die Herren Drummond, Perceval, McNeil, Irving, Dodsworth und andere. Was hatte Gott da für Männer zusammengeführt!

Die Versammelten legten in ihren Berichten ihren festen Glauben nieder, dass das Werk, welches sie gesehen hatten, von Gott und Wahrheit sei.

Unter anderem schreiben sie:

„Wir blieben gut drei Wochen in Port Glasgow und Umgebung und waren in den Gebetsversammlungen, die dort jeden Abend (!) gehalten wurden.

Wir haben das Reden in Weissagung und Zungen gehört und festgestellt, dass es ein Werk Gottes war. (Siehe Morning Watch 1830.) Wir können als feststehende Tatsache bezeugen, nach reichlicher Einziehung von Informationen in der Umgebung und nach persönlichem Umgang mit den in Frage kommenden Personen, dass die Menschen in enger Gemeinschaft mit Gott und in Liebe zu Ihm und allen Menschen leben. Menschen des Glaubens, der Freude und des Friedens haben eine Abscheu vor der Sünde und einen Durst nach Heiligkeit und Demut. Sie waren voller Hoffnung, wie ich das nirgendwo anders

sah, und sie erinnerten in lebendiger Weise an die ersten Christen. Eifrig im Geist, waren sie gleichzeitig auch eifrig in der Erfüllung ihrer irdischen Pflichten.

Wir waren miteinander übereingekommen, unsere Eindrücke nicht miteinander auszutauschen, bis wir 14 Tage dagewesen wären."

Am meisten fiel ihnen auf, dass die Leute in Port Glasgow, die Presbyterianer waren (was besagt, dass das Wort Priester und noch mehr Bischof oder Apostel für sie ein verhasster Begriff war), wenn sie im Geiste beteten und Gott um Erbarmung über Sein verwüstetes Erbteil anflehten, die Bitte aussprachen: „O, Herr, sende uns in Deinem Erbarmen Apostel, niemand kann Deine zerrissene Kirche heilen." Darauf sagten sie untereinander: „Apostel, was soll das bedeuten?"

Indem die Bösen empört wurden, wurden Tausende bekehrt und eine solche Zuversicht zu Gott erweckt, wie früher nicht. Dadurch fand Gott Gelegenheit, Seinen Heiligen Geist auszugießen. Unter denen, die diese Predigt glaubten, hat Gott plötzlich Seinen Heiligen Geist ausgegossen. Das heißt nicht, dass ein neues Pfingsten geschah. Der Heilige Geist ist ein für

allemal gegeben, aber Er ist gekränkt worden unter dem Unglauben der Christen.

Diese Christen in Schottland wurden vom Tisch des HERRN ausgeschlossen, weil sie den Heiligen Geist hatten. Also mussten sie zusammenkommen, um sich gegenseitig zu erbauen. Da wurden sie auf merkwürdige Weise vom Heiligen Geist getröstet.

So fing Gott an, die Gaben des Heiligen Geistes, zunächst Weissagung, Zungenreden und Krankenheilung in Schottland aufs neue zu beleben. Die geistliche Bewe-



Port Glasgow, Jahrhundertwende



Port Glasgow, Jahrhundertwende



Port Glasgow, Jahrhundertwende

gung wuchs bald, immer mehr Männer und Frauen weissagten, redeten in Zungen und verrichteten wunderbare Heilungen. Der Segen und die Freude war unbeschreiblich groß.

### Falsche Stellung der Gaben in der Folgezeit und die Konsequenzen

Doch nach und nach wurden die Gaben des Heiligen Geistes vergöttert. Man meinte, sie seien heiliger und mehr zum Gebieten in der Kirche befähigt, als alle anderen; man vergaß, dass alle Gaben dem Leibe gegeben sind und nicht den Einzelnen, wenn sie auch durch Einzelne ausgeübt werden.

Die falsche Stellung, die diese Gaben bekamen, wurde klar auf besondere Weise. Die Geistlichen in Schottland verkannten und lästerten die Gaben. So wurden sie in Schottland verkehrt und unfruchtbar. Sie brachten nichts zustande, und die, durch deren Mund dies und jenes verheißt worden war, wollten es, da es anderswo erfüllt wurde, nicht anerkennen. Sie haben von den Ordnungen geweissagt, die Gott später erweckt hat, und weil diese Ordnungen nicht unter ihnen, sondern in London entstanden, haben sie sie verkannt und wollten nichts davon wissen. Sie wollten ihre eigenen Worte erklären, sie fassten sie buchstäblich und schlugen fehl.

Apostel Carlyle bemerkt über Schottland und London:

„In Schottland wurden die Gaben unfruchtbar wie Wasser, das auf die Erde vergossen wird und verrinnt. Die meisten haben die Gaben wieder gedämpft oder sind gestorben. In London, wo die Gläubigen durch die Hirtenpflege vor Abgötterei geschützt wurden und diese Geistlichen sich aufmachten, den Gebrauch der Gaben recht zu leiten, sind diese im höchsten Grade fruchtbar geworden.“



Port Glasgow, Jahrhundertwende

## Geistesgaben in England

Fromme Menschen, die die Dürre und Schwachheit der ganzen missionarischen Bemühungen nach der französischen Revolution spürten, kamen zusammen, um für die Ausgießung des Heiligen Geistes zu beten. Apostel Carlyle berichtet in seiner Ansprache 1851 weiter:

Die Verheißung einer Ausgießung des Heiligen Geistes in den letzten Zeiten steht zu klar in der Heiligen Schrift, daran klammerten sie sich und baten Gott um die Erfüllung. Wie sie in Erfüllung gehen sollte, darüber hatten sie keine rechte Vorstellung.“

Apostel Drummond schreibt in einem Brief:

„Als ich über dies alles klar war, fing ich an zu beten, dass der ganze heilige Leib Christi und jedes einzelne Glied auch ich selbst, mit dem Heiligen Geiste getauft werden möchte, gemäß dem, was Luk. 11,5-13 gesagt ist.“

## Um 1830

Um 1830 stärkte Gott den Glauben Seines Volkes durch die wunderbare Heilung einer Kranken, diesmal in England.



London um 1830



London um 1830

In London lebte ein Pfarrer, dessen Tochter Elisabeth zeitlebens krank war. Ihr Rücken war schwach und gekrümmt und sie musste stets liegen. Sonntags trug man sie zur Kirche. Sie hatte einen Freund, der einem Kreise von Forschern angehörte, die ganz überzeugt waren, dass der Heilige Geist mit Seiner wunderbaren, lebens-

spendenden Kraft heute noch in der Kirche, Seinem Tempel, wohne, und dass Er auch heute noch vermöge, Seine Kraft auszuüben und zwar durch Getaufte, durch Glieder des Leibes Christi, wenn sie nur Glauben hätten wie ein Senfkorn.



London um 1830

Es wird berichtet:

„Als er die kranke Tochter sah, tat sie ihm wieder sehr leid, und sein Herz wurde von dem heißen Wunsch erfüllt, das Werkzeug ihrer Heilung in der Hand des HErrn zu werden. Er betete darum im Stillen, und in seinem Gebete erhielt er die Gewissheit, dass er erhört werden solle. Als eines Abends alle Elisabeth Gutenacht sagten und ihr Zimmer verließen, blieb er alleine noch zurück. Er näherte sich ihrem Lager und fragte in ernstem Tone, ob sie von Herzen glaube, dass der HErr Jesus jetzt noch gerade so wie damals, als Er auf Erden wandelte, die Kranken heilen kön-

ne. Sie antwortete ganz ruhig, dass sie daran nicht im Geringsten zweifle. Nun dann, sagte er, gebiete ich Dir, im Namen Jesu Christi von Deinem Lager aufzustehen und zu Deinen Eltern zu gehen. Augenblicklich fühlte sie neue Kraft und neues Leben in ihre Glieder dringen, ihre Schmerzen waren weg, sie erhob sich, fand, dass sie leicht gehen konnte, und ging zu ihren Eltern.“

Nach dieser Heilung kamen noch weitere Fälle von Heilungen vor.

### Gebetsversammlungen in London 1831

Apostel Drummond schreibt in einem Brief:

„Als Weissagung und Zungenreden in London zuerst gehört wurden, prüfte ich diese Gaben sehr sorgfältig. Ich fand, dass Leute, die nie Theologie studiert hatten, vom Heiligen Geiste getrieben wurden, solche Tiefen der wahren Lehre zu offenbaren, wie sie auch der weiseste Theologe auf Erden niemals von sich selbst hätte aussprechen können ...

Ich fand, dass diese Worte in der Tat ein zweischneidiges Schwert waren, das mein Gebein, ja

mein Mark durchdrang, die Gedanken meines Herzens aufdeckte, ja die geheimsten Sünden berührte. So wurde ich gewiss, dass dies wirklich das Werk Gottes des Heiligen Geistes war, und dass der Geist, der durch die begabten Personen redete, und der ihre Worte dann wieder in meinem eignen Herzen beantwortete, ein und derselbe war.“



London um 1830

Die Gaben der Weissagung und des Zungenredens wurden zuerst in einer Gebetsversammlung in London im Hause des Herrn Cardale gehört. Er hatte ja zu denen gehört, die von London nach Schottland gereist waren, um zu prüfen, ob das Gerücht von einer Wiederbelebung der geistlichen Gaben auf Wahrheit beruhe. Nach seiner Rückkehr hatte er mehrere seiner Freunde eingeladen, sich mit ihm im Gebete in seinem Hause zu vereinigen und hatte angefangen, Gebetsversammlungen, zu halten. In einer dieser Versammlungen wurde die Stimme des Heiligen Geistes

zum ersten Male in London laut, und die erste Person, deren sich der HErr bediente, war Frau Cardale, eine äußerst stille und zurückhaltende Frau. Die ersten Worte die sie aussprach waren:

„Der HErr wünscht mit Seinem Volke zu reden. Der HErr kommt bald, Er kommt, Er kommt.“

Am folgenden Abend erhielt eine andere Frau, eine nahe Verwandte von Frau Cardale, dieselbe Gabe.

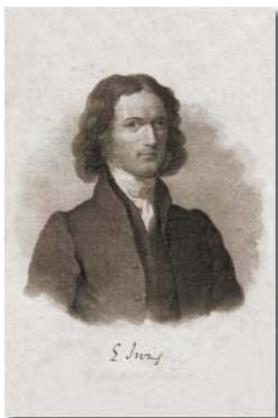
Edward Irving hörte erstmals durch Frau Mary Caird (geborene Campbell) Worte der Weissagung während einer Gebetsversammlung in seinem Hause. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Gabe der Weissagung bereits zwei bis drei Jahre lang ausgeübt.

16. Oktober 1831

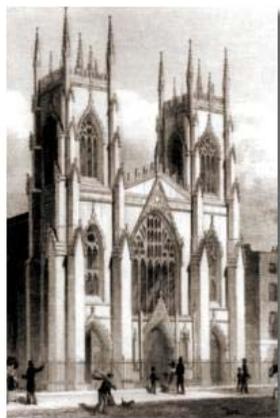
In einem öffentlichen Gottesdienst zeigten sich erstmalig durch Miss Holl die Geistesgaben und zwar in der schottischen Nationalgemeinde in London, der Gemeinde des hochgefeierten Predigers Edward Irving, eines presbyterianischen Geistlichen.

Als die vorerwähnte Miss Holl nach dem Dienst vor den Ältesten und Diakonen in der Sakristei erscheinen musste, kam durch sie aufs neue ein Wort

der Weissagung. Dasselbe ermahnte sie alle, dass, wie Jesus Sein Angesicht nicht vor Schmach und Speichel verbarg, so auch Seine Diener sich hingeben müssten, um Ihm außerhalb des Lagers zu folgen und Seine Schmach zu tragen.



Edward Irving

National Scotch Church,  
Regent Square

Irving prüfte die Gaben aufs sorgfältigste, um gewiss zu sein, dass hier weder Täuschung noch Betrug walte. Sein Prüfen ging bis zum September 1833. Dann wusste er, wie er in seiner Kirche und Gemeinde zu handeln habe.

Er erklärte dann an einem Sonntagabend der Gemeinde, er könne sich nicht mehr länger schuldig machen, den Heiligen Geist zu dämpfen. Er las größere Abschnitte aus dem 14. Kapitel des 1. Korinther-

briefes vor und sagte dann, dass er diese Stellen der Heiligen Schrift fortan als Führer gebrauchen werde. So wurde denn von jetzt an das Wort der Weissagung in den öffentlichen Gottesdiensten Irvings oft gehört.

Irving schilderte gewaltig den Zustand der Kirche, verkündigte das Gericht über Babylon und ließ die Christen auf die nahe Zukunft Christi hoffen. Weil dies Gott am meisten am Herzen lag, goß Er auch in London den Heiligen Geist aus. Die Liebe Gottes gegen die Menschen und das Kommen des Himmelreiches waren die zwei Hauptgründe der Predigt, wodurch der Heilige Geist wieder herbeigerufen wurde.

### Drei Gemeinden – Ein Geist

In drei Gemeinden, wo die Gaben des Geistes erschienen, wurden sie von den Geistlichen als Gottesgabe anerkannt. Es war

- ein presbyterianischer Geistlicher (Irving),
- ein anglikanischer Geistlicher (Owen) und
- ein Dissenter (der Independent Miller).

Sie pflegten die Gaben und wachten über die begabten Personen, im Gegensatz zu Schottland, wo die Gaben ungepflegt und unbeschützt blieben, was in

der Folge auch negative Auswirkungen nach sich ziehen sollte.

Diese drei Männer, merkwürdiger Weise den drei verschiedenen Abteilungen der evangelischen Kirche Großbritanniens angehörig, bildeten mit denen, die ihnen folgten, oder sich um sie scharten, den Hauptstamm für die spätere Entfaltung der sieben Gemeinden in London.



London um 1830

1827 Amtsantritt von Independent Miller in der Gemeinde am Bishopsgate (sog. Kongregationalisten), im Osten Londons – Zweite der Londoner Gemeinden

Miller arbeitete viel in seiner Gemeinde, und ihr geistliches Leben wuchs unter seiner Pflege immer mehr.

Bald nach seinem Amtsantritt begannen die prophetischen Versammlungen und Forschungen in Al-

bury, jene Bewegung in der religiösen Welt hervorzu-rufen. Miller, der immer ein reges Interesse hatte für alles, was das kirchliche Leben angeht, wurde tief er-griffen von einigen Schriften, die ihm zu Gesichte ka-men. Er besuchte regelmäßig die Predigten über die Wiederkunft Christi, die Männer wie Mac Nail und Henry Dalton in London hielten, und da er ganz frei von Sektengeist war, riet er seiner Gemeinde, dassel-be zu tun.

Dies hat vielleicht schon seinen freikirchlichen Brüdern zum Anstoße gereicht. Jedenfalls aber ent-stand in seiner Gemeinde offene Opposition, als er anfang, auch selbst die neuen Wahrheiten zu verkün-digen. Er hatte schon vorher die prophetischen Teile der Heiligen Schrift lange und ernst durchforscht und fand, dass die Schriften der Männer „von der neuen Schule“, wie man sie nannte, seine Ansichten ganz bestätigten.

Wie es Irving gegangen war, so ging es nun Miller. Die Kirchenältesten mischten sich hinein, und nach einigen Streitigkeiten musste Miller und der größte Teil seiner Gemeinde die Kapelle verlassen und sich einen neuen Raum suchen, wo sie sich zum Got-tesdienste versammeln konnten.

Sie fanden eine neue Heimat in der Salem-Kapelle, die kurz vorher von französischen Protestanten benutzt worden war. Dort fuhr man nun fort, die Heilige Schrift zu durchforschen, die Offenbarungen des Heiligen Geistes zu beobachten und nach kurzer Zeit fingen einige Glieder auch dieser Gemeinde an, in der Kraft des Heiligen Geistes zu reden.

12. Juni 1832

Miller hörte zum ersten Male Worte der Weissagung durch eine junge Frau gesprochen in seiner eigenen Kirche. Zur selben Zeit wurde in dieser Gemeinde die Kraft des HERRN auch in Heilung mehrerer kranker Personen offenbart. Dies alles geschah in der Zeit, als Herr Armstrong für Miller predigte.



London um 1830

Diese ehemals freikirchliche Gemeinde (Kongregationalisten) wurde die zweite der sieben Gemeinden in London. Ihre Anfänge reichen in das Jahr 1829 zurück.

## Gemeinde Southwark, im Süden Londons – Dritte der Londoner Gemeinden

Der Bischof von London entzog dem Prediger Armstrong die Erlaubnis, in seiner Diözese zu predigen. So aus der englischen Kirche hinausgetrieben, wandte sich Herr Armstrong zu den kleineren Gemeinschaften und predigte, wo er eine Kanzel für sich offen fand.

Er wurde auch von Miller (Gemeinde Bishopsgate) eingeladen und hielt eine Reihe von Predigten in seiner Kapelle im Jahre 1832, während dessen sich Worte der Weissagung und Krankenheilungen offenbarten.

Doch bald fing er an, auf der Straße zu predigen, für jeden, der stehen bleiben und ihm zuhören wollte, und hatte sich binnen kurzem im Süden von London eine Gemeinde gesammelt. Sie bestand aus Personen der verschiedensten kirchlichen Bekenntnisse.

Er begann regelmäßig Versammlungen zu halten, wobei er sich der gewöhnlichen Gebete der englischen Kirche bediente und weitere zeitgemäße Gebete hinzufügte, hielt sich aber noch nicht für befugt, die Sakramente zu spenden, und stand dieser Gemeinde vor, bis er zu einem höheren Amte gerufen wurde.

Die Gemeinde liegt im Süden Londons. Als Gründungsjahr ist das Jahr 1832 zu bezeichnen.

Gemeinde Chelsea, im Südwesten Londons –  
Vierte der Londoner Gemeinden

Die Gemeinde entwickelte sich aus einer englischen, der sogenannten Park-Gemeinde. Sie stand unter Henry Owen, einem Teilnehmer an den Albury-Versammlungen, der treu zu den Grundsätzen hielt, die dort vertreten wurden.

Ungehindert von seinem Bischof predigte er alle diese Wahrheiten von seiner und anderen Kanzeln. Er betete öffentlich um eine Ausgießung der Kraft von oben und hielt Versammlungen in Häusern, wo auch bereits Worte der Weissagung gehört wurden.

September 1833 – Ein unerwarteter Vorfall

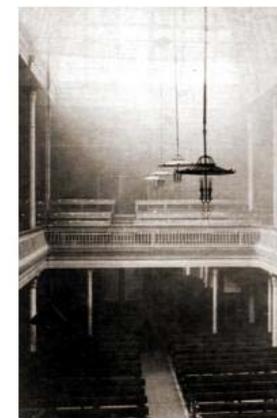
In einem Abendgottesdienst redete Dr. Bayford, Owens Schwiegervater, in Worten der Weissagung. Er hatte schon früher in Albury in Worten der Weissagung geredet. Der Bischof lehnte die Bitte Owens ab, die Sache sorgfältig zu prüfen, und stellte ihn vor die Entscheidung, solche Äußerungen zu untersagen oder seine Stelle aufzugeben. Owen gab seine Stelle auf und mietete eine neue Kapelle und weidete seine Her-

de weiter, bis er und sie alle sich unter die Apostel stellten.

Die Gemeinde liegt im Südwesten Londons. Das Gründungsjahr ist 1832.



Edward Irving

Kirchensaal,  
Newman Street 14

Edward Irving und seine Gemeinde

Die Folge des offenen Zeugnisses der nahen Wiederkunft Christi und des Zulassens der Geistesgaben, war Amtsentsetzung und Vertreibung Irvings mit samt der Gemeinde aus dem vormals nur für ihn errichteten Kirchengebäude. Sie waren plötzlich kirchlich heimatlos und buchstäblich auf die Straße gesetzt.

„Eines Sonntag Morgens, als er und seine Gemeinde zum Gottesdienst kommen, finden sie die Kirchthüren verschlossen und sehen, dass sie ihre Heimat verloren haben. Das war ein schwerer Schlag und eine ernste Prüfung.“

Die Verhandlungen gegen Irving dauerten von 26. April bis 4. Mai 1832 vor dem geistlichen Gericht der schottischen Kirche. Einige seiner Sätze sind:

„Ich bin dem großen Haupt der Kirche verantwortlich ... Im Namen Christi, der mit dem Heiligen Geiste tauft, stehe ich hier vor Gericht. Ich habe es nicht gewagt, mein Gewissen gab mir nicht das Recht, diejenigen schweigen zu heißen, die durch den Geist sprachen. Petrus sprach: Eurer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und Aller, die ferne sind, die Gott, der HErr, herzurufen wird. Die Verheißung des Propheten Joel heißt: Eure Söhne und Töchter sollen weissagen. Über eure Knechte und Mägde will Ich meinen Geist ausgießen. Und diese Verheißung ist nicht nur für den Anfang der christliche Haushaltung gegeben, sondern wie die Verheißung von Aposteln und Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrern (Eph. 4,11-13), bis wir alle hinankommen zum Maße der vollen Größe Christi. Um beides haben wir den HErrn angefleht, um Seine

Gaben du um die Wiederherstellung Seines Hauses. Und Er hat uns nicht vergeblich bitten lassen ... Ich setze

mich, indem ich feierlich erkläre, dass ich glaube, dass dies ein Werk des Heiligen Geistes ist, zur Erbauung der Kirche, zur Warnung der Welt, zur Bewahrung der Menschen, dass sie nicht kopfüber in die Arme des Antichrists rennen, und zur Offenbarung



Annan, Parish Church



Kathedrale zu Glasgow

der babylonischen Verwirrung, in die die Kirche gekommen sind; denn wir alle beklagen einmütig und müssen erkennen, dass wir ernstlich abgewichen sind von dem, was wir ursprünglich als Kirche waren ... Wenn ihr es mir verbietet, schließt ihr die einzige Kirche in England, in der die Stimme des Heiligen Geistes gehört wird.

4. Mai 1832

Irving hielt seine letzte Predigt in seiner angestammten Kirche

Sonntag, 6. Mai 1832

Irving versammelte seine Gemeinde auf dem freien Feld bei Clerkenwell.

13. März 1833

Vom schottischen Presbyterium zu Annan, von dem Irving einst die Ordination als schottischer Geistlicher empfangen hatte, wurde er im März 1833 verurteilt und seines Charakters als schottischer Geistlicher entkleidet, nicht aufgrund seines Verhaltens zu den geistlichen Gaben, sondern einer angeblichen Irrlehre wegen, weil er gelehrt habe, dass Christus in unserer gefallenen Natur erschienen sei.

## Die ersten Berufungen

Beginn der prophetischen Berufung  
von Männern in bestimmte Ämter der Kirche

Auffallenderweise trat um Mitte 1832 in allen Gemeinden, in denen sich Weissagung fand, in Bezug auf den Inhalt der Worte eine allmähliche Änderung ein. Wenn sie bis dahin Trost, Ermahnung und Licht über die Schrift und die Kirche enthalten hatten, so wurden jetzt hier und da Worte gesprochen, die sich ganz oder teilweise mit bestimmten Personen befassten oder sogar sich an sie richteten. Ihr Zweck war offenbar, die betreffenden Personen für das, was Gott tun wollte, vorzubereiten. Es waren deutliche Hinweise in Bezug auf heilige und hohe Berufungen für die etliche bestimmt waren.

August 1832

In einem Wort an Herrn Cardale wurde gesagt, dass der Herr ihn gebrauchen wolle, Sein Volk zu sammeln und unter eine Führung zu bringen. Der Advokat Cardale war damals ein einfaches Glied der unter Irving stehenden Gemeinde!

In den Tagen, da sich das bisher Geschilderte ereignete, war Herr Sitwell zu Besuch bei der Familie

McDonald. Er wurde durch die gleiche Schwester Margaret, von der wir anfangs erzählten, mit den in der Kraft des Heiligen Geistes gesprochenen Worten begrüßt: „Du bist einer der Säulen, sei ein treuer Zeuge, sei eilig!“

20. Oktober 1832

In Newmanstreet 14 wurde am 20. Oktober 1832 in einem Worte gesagt, dass Herr Drummond zum Hirten, Herr Caird zum Evangelisten und Herr Bayford zum Ältesten berufen sei.

Dies alles hatte ohne Apostel - wenn wir so sagen dürfen - noch wenig Sinn, es war aber eine allmähliche Vorbereitung durch den Herrn und hatte den Zweck, die Gläubigen zu überzeugen, dass es Gottes Absicht war, durch das in Kraft gesprochene Wort des Propheten Menschen zum Amt zu berufen.



John Bate Cardale



Francis Sitwell

Dies war ein großer Fortschritt. Es war die Vorbereitung auf den wichtigen Schritt, den Gott mit den Gläubigen zu tun vorhatte - nämlich die Sendung von Aposteln. Denn als nun bald darauf die Bezeichnung der Apostel folgte, war das nicht mehr das erste Mal, dass Menschen durch Weissagung in ihr Amt eingewiesen wurden, also für Gläubige nicht mehr ungewöhnlich und unfassbar. So arbeitete der Herr stufenweise und gnädig.

### Apostelrufungen

Nicht lange nach Irvings Amtsenthebung (März 1833) wurden einige in London zum Apostelamt berufen. Die Propheten in Schottland haben einstimmig diese Berufung verworfen, obwohl durch ihren eigenen Mund vorhergesagt war, dass Gott Apostel geben werde.



Henry Drummond



William Renny Caird

## 7. November 1832 – Erste Apostelrufung

In Newmanstreet 14 waren sehr viele Worte der Weissagung über die Bedeutung des Apostelamtes gesprochen worden.

Ende Oktober wurde in einem Wort gesagt, dass der Herr im Begriff sei, in Seinem Haus „die Zedern des Libanon zu pflanzen.“

Am 7. November 1832, an einem der vielen Gebetsabende, las Herr Cardale Psalm 133 über die köstliche Salbung des Hohenpriesters und verrichtete danach ein inbrünstiges Gebet für die Kirche, dass sie diese Salbung des Herrn empfangen und angetan werden möchte mit Kraft aus der Höhe und eins werden möchte. Da kam das Wort mit Kraft über einen der Weissagenden. Dieser sprach, stehend vor Herrn Cardale:

„Bist Du nicht ein Apostel?  
Teile dann aus!“

Es folgten dann viele Worte über die Gnade und die Kraft, die der Herr über Seine Kirche ausgießen werde und über den wahren Gehorsam, :den der Herr von Seinem Volk erwarte. Ein Augenzeuge sagte, dass es ein eindrucksvoller Augenblick war, doch dass

niemand in dem Augenblick oder später darüber sprach. Der Gebetsabend wurde dann fortgesetzt. Das Wort erfüllte Herrn Cardale mit Furcht und Zittern. Später äußerte er mehrmals, er habe von seiner Jugend an das Bewusstsein einer besonderen Aufgabe der Kirche gegenüber gehabt.

Damals verstand man besser auch ein Wort, das schon im August 1832 durch eine andere Person gesprochen worden war, in welchem u. a. gesagt wurde:

„... die Zeit der Unwissenheit ist beendet,  
jetzt gebietet Gott allen Menschen, Ihn in  
Seinen Dienern zu erkennen.“

Dabei wandte sich der Weissagende zu Herrn Cardale und sagte weiter:

„... und Du, Bruder, wirst ein Diener des  
Herrn sein, und dann wirst Du auch Sein  
Volk sammeln und es unter Führung bringen.“

Jedoch wurde dieser Ruf des Herrn an Cardale als Apostel nicht mit einem Mal verstanden, sondern nur ganz allmählich. Denn die erste Andeutung geschah im August 1832, darnach wurde in einem Wort des 31. Oktober 1832 darüber gesprochen und

schließlich war der Ruf am 7. November 1832 so klar, dass kein Zweifel mehr aufkommen konnte.

Einige Geistliche, der Mehrzahl nach aber Laien, wurden zum apostolischen Amt berufen. Niemand wusste, was ein Apostel sei, welche Pflichten und Verpflichtungen mit diesem Amt verbunden seien.

Apostel Carlyle beschreibt seine Eindrücke:

„Wir mussten alles wie Kinder lernen, wir mussten alle in die Schule gehen und manchmal in eine sehr schwere Schule. Nun entstand die Frage: wie das apostolische Amt ausgeübt werden sollte? Wir sahen: alle anderen Ämter werden durch Apostel eingesetzt, aber die Apostel allein durch den Herrn. Der Heilige Geist hat wirklich in dieser schwierigen Lage Sein Amt als Tröster reichlich ausgeübt. Er kam uns zu Hilfe. Er versah uns gleichsam als Lahme mit Krücken, bis wir lernten ohne Krücken zu wandeln.“

## Ein Artikel von Irving im „Frasers Magazine“, Januar 1832

„Die erste Offenbarung in Zungen in der Kraft des Heiligen Geistes fand statt in Fernicarry in Schottland im März 1830. Das gläubige Volk in diesen Gegenden wartet auf Gott Tag und Nacht, dass Er die Gabe des Heiligen Geistes spenden würde, die zu geben Er mehr bereitwillig ist, als ein Vater das Brot seinen hungrigen Kindern, in der gewissen Erwartung, sie würden erhalten, was jeder getaufte Christ erwarten darf. Es war an einem Sonntagabend, als die Familie (Campbell) im Gebet vereinigt war, dass der Geist mit großer Kraft auf eine der Töchter kam und sie in ein Reden in fremden Zungen ausbrach. Zwei Glieder dieser Familie hatten, ohne dass sie es wusste, den Tag in Gebet und Fasten vor dem HErrn zugebracht, mit der Bitte um die Gabe des Heiligen Geistes. Wie sich dieses Gebet erfüllen sollte, wussten sie nicht. Nicht lange nachher wurde dieselbe Gabe zwei Brüdern (Macdonald) in Port Glasgow zuteil bei einer Gebetsversammlung, und dann auch verschiedenen anderen, die mit ihnen zusammen kamen. Während dies im Westen Schottlands vor sich ging, empfangen einige andere Personen in andern Teilen Schottlands die Gabe des Heiligen Geistes, unter ihnen ein Diener der Kirche und ein Student der

Theologie. Die Gaben traten in der Regel zuerst in Erbauungstunden hervor, manchmal in Stunden der engsten Gemeinschaft mit Gott. Die Nachrichten von diesem wundervollen Wirken Gottes bestätigten uns die gläubigsten und ehrenwertesten Männer, die Augen- und Ohrenzeugen gewesen waren. Sie erfüllten viele Glieder meiner (Irving's) Gemeinde mit Freude und Dank, während einige zweifelten. Doch alle oder fast alle hielten es für möglich, wie sie es schon seit einigen Jahren aus der Heiligen Schrift von mir gelernt hatten.

Eine Zeitlang wurden wöchentlich in Privathäusern bei Gliedern meiner Gemeinde und auch bei anderen Gebetsversammlungen gehalten, und im Monat Mai setzte ich in der Kirche jeden Morgen 6 1/2 eine Gebetsversammlung für dieses und andere Dinge an, die bis heute besteht. Bald darauf wurde die himmlische Gabe einer Person zuteil, die nicht zu meiner Gemeinde gehörte, und dann dreien von meiner Gemeinde, die alle sehr auf den HErn gewartet und sich eines vollkommenen Wandels vor Ihm befleißigt hatten. Außerdem hat der Geist gelegentlich sich in einigen anderen in übernatürlicher Weise geoffenbart, doch noch nicht durch eine eigentliche und bleibende Gabe.

Mit aller nötigen Langsamkeit, Vorsicht, Fleiß und Sorgfalt habe ich seit Monaten die Gaben derjenigen Personen geprüft, die ich ermächtigt habe, in den Zusammenkünften in keiner Kirche zu reden, und ich zweifle durchaus nicht, nach Hunderten von Beobachtungen, dass es ein geistliches und übernatürliches Werk ist, und nicht die Wirkung von Aufregung und Enthusiasmus, und dass der Geist, durch welchen diese Äußerungen hervorgebracht werden, der Heilige Geist ist und nicht irgend ein unreiner Geist, wovon wir uns überzeugen, indem wir sie nach der Heiligen Schrift sorgfältig prüfen.“

## Tagesordnung der Albury-Konferenzen

### Frühsitzung

1. Gebet durch einen anwesenden Geistlichen
2. Vortrag durch ein zuvor bestimmtes Mitglied
3. Einleitung in das Thema

Inhalt und Argumente desselben in guter Ordnung und möglicher Vollständigkeit aus der heiligen Schrift darlegen und somit einen Leitfaden für die Verhandlung darreichen

### Pause (zwei Stunden)

Damit die Brüder Zeit hatten, sich so großen Fragen gegenüber vor dem HErrn zu sammeln.

### Zweiten Sitzung

ab 11.00 Uhr (Dauer 4-5 Stunden)

1. Eröffnungsgebet
2. Persönliche Stellungnahme jedes Teilnehmers zum Thema

Der Vorsitzende bat jeden der Reihe nach um seine Ansicht der Sache. Es war keine andere Beru-

fung gestattet als die auf die heilige Schrift, deren Originaltext und andere ausgiebige Hilfsmittel vorlagen

(waren die Teilnehmer einmal ermüdet, so erfrischten sie sich durch Gebet, das als Hauptwaffe gegen Einflüsterungen Satans betrachtet wurde)

3. Danksagung, die einer der Geistlichen je nach der Bestimmung des Vorsitzenden darbrachte

### Abendsitzung

1. gemeinschaftliche Resultate wurden fest

Übrige Differenzpunkte und sonstigen Schwierigkeiten des Themas wurden ausgesprochen

2. Gesang eines Hymnus

3. Abendgebet

Diese Ordnung der ersten Albury-Konferenz wurde auch bei den folgenden beibehalten.

## Quellen-Angabe

Albrecht, Ludwig

Das Apostolische Werk des Endes – Zwei Vorträge von Ludwig Albrecht – Unveränderter Nachdruck der im Jahre 1924 erschienenen Schrift – 1979 – Verlag Hermann Meier Nachf., Siegen. Siehe Document 0155

Beyer, Willy

Die Sieben Gemeinden in London – Eine Beschreibung der Londoner Kirchen mit zwölf Abbildungen - 1930. Siehe Document 0008

Born, Karl

Das Werk des HErrn unter Apostel wie es sich im 19./20. Jahrhundert in den Katholisch-apostolischen Gemeinden vollzogen hat. Seine Entstehung, sein Fortgang und sein Abschluss, Darstellung in Form einer Zeittafel, Bremen 1974, Selbstverlag des Verfassers. Siehe Document 0608

Cardale, John Bate

Über die außerordentlichen Offenbarungen in Port Glasgow – Brief vom 16.11.1830 von John B. Cardale. Siehe Document 0150

Carlyle, Thomas

Die Geschichte des apostolischen Werkes in kurzer Übersicht von Thomas Carlyle – Als unveränderter, wortgetreuer Abdruck der vom sel. Prof. Dr. H. W. Thiersch im Jahre 1851 verfaßten, in Berlin bei C. G. Brandis erschienenen Broschüre. Siehe Document 0002

NN

Vorlesungen über das Entstehen des Apostolischen Werkes in der Endzeit – Aus dem Holländischen übertragen – Verlag Hermann Meier Nachf., Siegen/Westfalen. Siehe Document 1138

NN

Die Entstehung des Werkes Gottes in unserer Zeit – Aus dem Englischen übertragen und den Gemeinden erzählt – Berlin 1896 – In Kommission bei I. Hoffmann.

Woodhouse, Francis V.

Eine Erzählung von Begebenheiten welche die gegenwärtige Lage und die Aussichten der gesamten Kirche Christi betreffen – Durchgesehene Ausgabe nach der Übersetzung des sel. Dr. Roßteuscher vom Jahre 1886 – Als Manuskript gedruckt – Berlin – In Kommission bei I. Hoffmann 1901. Siehe Document 0001

Roßteuscher, Ernst Adolf

Der Aufbau der Kirche Christi auf den ursprünglichen Grundlagen. Eine geschichtliche Darstellung seiner Anfänge – Zweite Auflage – Basel 1886 – Druck und Verlag von Felix Schneider (Adolf Geering)

Rothe, C.

Die gute Sache der apostolischen Gemeinden gegenüber den gewöhnlichen Einwendungen – Drei Vorträge von C. Rothe, Geistlicher der apostolischen Gemeinde zu Berlin – Berlin 1867 – Commissions-Verlag von Uthemann & Müller

Schaffert, W.

Die Sammlung von Gemeinden unter den Aposteln der Endzeit mit besonderer Rücksicht auf Basel – Basel, im Frühjahr 1926 -

Die Texte für die Vorgeschichte wurden von Folkmar Schiek zusammen gestellt.